

Calmer Wochenblatt

N 133.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inventionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirke; außer Beleg 12 Pf.

Mittwoch, den 10. Juni 1908.

Bezugsspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Fr. 1.25. Postbezugspr. f. d. Ort u. Nachbortbezug 1/4 Jährl. RM. 1.20. Im Fernverkehr RM. 1.30. Beleg in Quart. 30 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

derjenigen Gemeinden, welche sich dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw angeschlossen haben, werden hiermit veranlaßt, in aller Eile die Verzeichnisse der Teilnehmer an dem Elektrizitätswerk nebst den Anmeldungen hierher einzusenden, sowie die festen Gemeindegängertarifen, auf welchen die Ortspläne aufgetragen sind, soweit solches nicht schon geschehen ist.

Calw, 9. Juni 1908.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

[Amliches aus dem Staatsanzeiger.] Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat am 5. Juni ds. J. die erledigte Stationsverwalterstelle in Ultingen dem Stationskassier Faigle in Calw seinem Ansuchen entsprechend übertragen; den Stationsverwalter Ziegler in Rotenbach seinem Ansuchen entsprechend nach Unterreichenbach veretzt.

Stammheim. Von herrlichem Wetter begünstigt feierte am Pfingstmontag die hiesige Kinderrettungsanstalt ihr 81. Jahresfest. Zahlreiche Besucher von nah und fern waren dazu erschienen. Um 2 Uhr luden die Glocken zur Feier in die Kirche. Eröffnet wurde dieselbe durch das von einem Chor vorgetragene Lied: „D komm Du Geist der Wahrheit“. Nach dem feierlich-ernsten Gebet des Ortsgeistlichen hielt Dekan Römer von Nagold die Festpredigt über Jes. 49, 25: „Ich will Deinen Kindern helfen, spricht der Herr.“ Der Redner verstand es, in schlichten, gemeinverständlichen Worten Kindern und Erwachsenen die Wichtigkeit der menschlichen Zustimmung und Mitbeteiligung am gött-

lichen Erziehungswerk an's Herz zu legen. Hierauf wurde von Hausvater Kämelin der Jahresbericht vorgetragen, welcher in seinen allgem. Angaben wie in Einzelheiten einen deutlichen Einblick gewährte in die Freuden und Sorgen des verflohenen Anstaltsjahres sowohl als auch in das Anstaltsleben überhaupt. Zur Einleitung der Unterredung des Mittelschullehrers Kühnle von Cannstatt mit den Kindern über die Heilung des Blindgeborenen am Teich Siloah sangen die Kinder: „Geh' zum Siloah blinde Seele.“ Die Unterredung selbst, an der sich die Kinder lebhaft beteiligten, bot denselben, sowie den Zuhörern reiche Anregung. Vom Wert des äußeren Augenlichtes ausgehend, gelang es dem Katecheten besonders durch Einflechtung passender Erzählungen die unheilvollen Folgen einer Seelenblindheit zu beleuchten. Die Unterredung gipfelte in der Bitte: „Jesu gib gesunde Augen!“ Zum Schluß der Feier schilderte Hr. Pfarrer Waller von Stuttgart auf Grund eigener Anschauung das heutige Siloah. Sichtlich befriedigt und mit neuem Interesse für die alte Anstalt verließen die Festgäste das Gotteshaus.

Herrenberg 9. Juni. Auf dem Heimweg von der Oberamtsparke verlor am Samstag ein hiesiger Angestellter zwei Hundertmarkscheine auf der Straße. Ein Friseur sah von seinem Geschäft aus einen fremden Herrn durch die Stadt gehen und vor der Oberamtsparke Papierscheine von der Straße aufheben. Als der Verlust bekannt wurde, war der Fremde schon aus der Stadt verschwunden.

Aus dem Würmtal 9. Juni. Der für das württembergische wie das badische Grenzgebiet gleich wichtige Plan einer Eisenbahn von Forzheim durch das Würmtal hinauf mit An-

schluß etwa an die Linie Weilderstadt—Herrenberg—Tübingen hat eine weitere Förderung erhalten. Es fand letzter Tage nämlich in Tiefenbronn eine Interessentenversammlung statt, in der u. a. Oberbürgermeister Habermehl, Pforzheim und Regierungsbaumeister Klement-Stuttgart sprachen. Es wurde beschlossen, das Bahnkomitee solle umgehend eine Petition an den badischen Landtag und die badische Regierung um Genehmigung der Bahn einreichen.

Stuttgart 9. Juni. Der Stuttgarter Polizeibericht schreibt: Gestern Abend wurde in den Silberburganlagen ein 49jähriger, verheirateter Zimmermann erhängt aufgefunden. — Am gleichen Abend fiel in der Lehenstraße ein 3 1/2 Jahre alter Knabe in einen etwa 2 m tiefen Kellergraben. Die Entfernung des Kindes aus dem sehr engen Schacht war nur dadurch möglich, daß der Schacht durch einige Leute der Hauptfeuerwache aufgegraben wurde. Der Knabe hat außer einigen Hautschürfungen keine Verletzungen davongetragen.

Cannstatt 9. Juni. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr brach in der Neckarvorstadt in Cannstatt Großfeuer aus, das bei der engen Bauweise leicht einen gefährlichen Umfang hätte annehmen können. Es brannte das Hinterhaus (Magazin) von Eugen Rampf, Hallstraße 9, das mit Lumpen- und Papierabfällen gefüllt war. Die Feuerwache III war sofort zur Stelle und bekämpfte den Brand mit acht Strahlröhren. Die Nachbarhäuser und Scheunen waren anfangs stark gefährdet und es mußte die angeschlossene Mannschaft der Weidertlinie herangezogen werden. Nach 1 1/2 stündiger Arbeit gelang es das Feuer zu löschen. Der Schaden ist erheblich. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Unrecht Gut!

Roman von B. Corouy.

(Fortsetzung.)

„Herr Baron, es beliebt Ihnen plötzlich nicht mehr, mich in Ihre Karten sehen zu lassen.“

„Das müßte ich eigentlich als Beleidigung auffassen, junger Brauskopf, nehme aber dem Sohn meines seligen Freundes nichts übel. Es sollte mich vielmehr aufrichtig freuen, wenn ich je in die Lage käme, Ihnen und Ihrem Fräulein Schwelmer dienen zu können. Leben Sie wohl! Es ist zehn Uhr vorüber, und wie ich von Ihnen selbst erfuhr, hält Ihr Oheim auf Pünktlichkeit.“

„Glauben Sie nur nicht, mich wie einen albernem Jungen behandeln und nach Belieben beiseite schieben zu können, Herr v. Noisoul. Entweder erlauben Sie sich vor vierzehn Tagen einen ganz ungehörigen Scherz mit mir oder Ihre Sinnesänderung beruht auf Ursachen seltsamer Art.“

„Ich möchte nicht in ebenso gereizter Weise antworten, und empfehle mir Ihnen daher befehlen.“

Auf Wiedersehen, Herr Baron!“ sagte Jean Huber, diese Worte nachdrücklich betonend.

„Auf Wiedersehen!“ entgegnete der Franzose, und verabschiedete sich mit tadellos eleganter Verbeugung.

10. Kapitel.

Arsen liebte Guido mit stets wachsender Leidenschaft. Um ihre Ruhe, um ihr seelisches Gleichgewicht war es geschehen. Wie die Erde um ihre Achse drehte sich ihr ganzes Sein, ihr Denken, Fühlen und Hoffen um den geliebten. Er war ihre Welt und ihr Himmel geworden,

und je einsamer sie sich fühlte, mit desto verzehrender Glut hing sie an dem Manne, der alle Wonne des irdischen Daseins für sie verkörperte.

„Bist Du auch sein höchstes Gut, wie er das Deinige ist?“ Diese Frage legte sie sich täglich, stündlich, nein, jede Minute vor und harrete mit bebender Sehnsucht auf Antwort. Ihre Liebe wurde zu einem beständigen Schwanken zwischen jubelnder Ueberzeugung und bangem Zweifel.

Wenn ihr Guido heisse Worte zuküßerte, wenn er sie küßte, wenn er ihr mit hinreißender Verehrtheit Stunden voll märchenhaften Glückes ausmalte, dann kam es über sie wie ein wonniges Verglücken und Vergehen — war er aber fern, wirkte der Zauber seiner Persönlichkeit nicht mehr auf sie ein, dann ging es ihr wie jenem Kinde, das Laotropfen für Diamanten hielt, sie sammelte wollte und weinte, als ihm die flimmernde Pracht unter den Händen zerrann.

Nie gab Guido ein festes, ehrliches Versprechen, nie wollte er an den Ernst der Sachlage, an die Notwendigkeit, der Zukunft mit kühnem, offenem Blick entgegen zu sehen, gemahnt sein. Sprach Arsene mit bitterer Besorgnis davon, so antwortete er mit Täuscheln oder sagte: „Liebes Kind, verdirb uns doch die schöne Zeit des lergen Zusammenseins nicht mit schweremühtigen Gedanken und Sorgen, die ja doch nichts ändern. Wer ewig über die Zukunft nachdenkt und grübelt, kann sich der holden Gegenwart nicht freuen. Es gibt nun einmal Hindernisse, die sich nicht ohne weiteres niederwerfen und überschreiten lassen.“

„Diese Hindernisse, welche ich sehr wohl kenne und immer kannte, hielten mich nicht ab, Dir meine Liebe zu schenken, aber wissen will und muß ich, ob die Deinige ebenso groß ist.“

„Ich hoffe, Du zweifelst nicht daran.“

„Gib mir niemals Ursache, es zu tun!“

„Das klingt ja so feierlich und beinahe unheimlich.“

„Bitte, damit treibe keinen Scherz! — Mir ist es Ernst im wahrsten Sinne des Wortes: tiefer Ernst mit allem, was ich sagte.“



Tübingen 9. Juni. Gestern nachmittag hat sich ein junger 22jähriger Mann bei den neuen Bahnanhalten am Hirschauser Steg durch 2 Schüsse entleibt. Spaziergänger eilten rasch herbei, aber es war schon zu spät. Die Beweggründe sind unbekannt. Es handelt sich um einen hier beheimateten und erst kürzlich aus Frankfurt, wo er in Stellung war, zugereisten Flaschner namens Baiblinger. Der junge Mann soll vor einigen Jahren einen Sturz erlitten haben und seitdem etwas schwermütig gewesen sein.

Tübingen 9. Juni. (Strafkammer.) Auf Klage des Bauern Andreas Geigle in Efringen wurde im Januar eine Hexengeschichte vor dem Schöffengericht Nagold prozessiert. Die Johann Georg Junger, Bauernehelente, wurden wegen Beleidigung der Geigle'schen Eheleute zu 90 M verurteilt und jetzt hatte sich Johann Georg Junger vor der Strafkammer wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Der Hexengeschichte lag folgendes zu Grunde: Das jüngste Kind des Junger wollte von seiner Geburt an — Mai 1905 — nicht recht gedeihen. Dies brachten die Eheleute Junger mit dem Umstand in Zusammenhang, daß ihre Nachbarin, die Frau Geigle, in der Geburtsstunde des Kindes zu ihnen hinübergelommen sei und das Kind geküßt habe; sie glaubten, die Geigle habe dadurch das Kind verhext. Ebenso schrieben sie verschiedene Unglücksfälle, die sie im Stall hatten, einer geheimnisvollen bösen Einwirkung der Eheleute Geigle zu und verbreiteten das Gerücht, die Geigle habe ihnen ihr Kind und ihr Sach verhext. Junger ließ einen Hexenbanner kommen und sich von ihm beraten. In diesem Prozeß sollte nun der Angeklagte Junger es unternommen haben, den Hauptzeugen Kempf durch Zureden zu unwahren Aussagen zu bestimmen. Junger zog dies in Abrede. Mangels zureichenden Beweises wurde der Angeklagte freigesprochen.

Rirchheim. Ted 9. Juni. Zu dem am 20. Juni beginnenden Wollmarkt hat die Zufuhr bereits begonnen.

Vom Schatzal 8. Juni. Regengüsse am Samstag und ein so kühler Sonntag, daß man lieber das geheizte Zimmer aufsuchte, als das Freie, stimmten nicht hoffnungsfreudig für den Pfingstmontag. Doch ein selten schöner Morgen brach an, ein klarblauer Himmel wölbte sich über der regenerirtesten Erde, und so wand sich stundenlang der Zug der Ausflügler die Walm hinauf zu Schönberg, Waderstein und Rebeihöhle, wo sowohl unten in der etwas nassen Höhle als oben auf der Waldwiese mit ihren Trinkgelegenheiten starker Andrang war. Viele andere lagerten sich im Walde zum mitgebrachten Vesper. Die später ziemlich anhaltende Bedeckung des Himmels

war zum Wandern gerade recht. Der Abstieg nach Oberhausen oder der weitere Weg über den Nichtenstein führte die Scharen meist der Bahn zu, die ihre Aufgabe musterhaft bewältigte.

Heilbronn 9. Juni. Wegen eines verachteten Verbrechens der erschwerten Erpressung wurde von der Strafkammer der Schneider Herm. Bertich in Heilbronn zu einem Jahr Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt. Er hatte in mehreren Briefen den Kaufmann Richard Beder mit dem Tode bedroht, falls er nicht an einer bestimmten Stelle 20000 M niederlege. Bertich leugnete zwar die Täterschaft, allein er wurde für überführt erachtet auf Grund der Schriftenvergleichung und weil er auch an dem betreffenden Orte sich um die angegebene Zeit eingestellt hatte, um das Geld in Empfang zu nehmen. Statt dessen wurde er in Empfang genommen und dem Gerichte übergeben.

Laufen a. R. 9. Juni. In Herberg hat Michael Haas mit seiner Frau im Alter von 89 bzw. 86 Jahren das Fest der diamantenen Hochzeit begangen.

Ehingen 9. Juni. In der Woche vor Pfingsten ging eine aus Ehingen datierte Notiz durch die Blätter, die nicht geringes Aufsehen erregte, weil sie behauptete, daß 4 Kinder einer hiesigen Arbeiterfamilie nach dem so beliebten Genuß von Sauerampfer schwer erkrankt seien. Es wurde noch hinzugesagt, daß das Gift in die sonst so harmlose Pflanze nur durch künstlichen Dünger geraten sei. Nun hat diese Nachricht ihre Aufklärung gefunden. Die Familie, der ein Kind und ein Pflegesohn tatsächlich gestorben sind, während die anderen mit Mühe gerettet werden konnten, hat von auswärts Schafffleisch erhalten, das vermutlich bei der herrschenden Hitze verdorben war und dessen Gifte die beiden Opfer aller Wahrscheinlichkeit nach erlegen sind.

Vom Oberland 9. Juni. Der Fahrradhandel, in welchem in den letzten Jahren gewaltige Summen umgesetzt wurden, geht im Oberland sichtlich zurück. Es war Sitte geworden, daß nicht nur unsere wohlhabende Bauernschaft sich Räder zulegte; in den Ortschaften gibt es auch nur wenig Knechte, welche sich nicht ein Fahrrad angeschafft haben zum Besuche der nächstgelegenen Stadt oder zu sonstigen Sonntagsausflügen. An schönen Sonntagen kann man so auf einem Wege von einigen Kilometern vor einer oberhalbischen Stadt 50 bis 100 ländlichen Radlern begegnen, und es gibt Händler im Oberland genug, die im Jahre ihre 300, 400, auch mehr Räder abgesetzt, daran schön verdient, aber bei der leichten Kreditgabe an allerlei Volk auch manchen Verlust gehabt haben. Nun aber scheint die Kaufkraftfähigkeit des platten Landes erschöpft

zu sein; heuer stagniert der Verkauf in seltlicher Weise. Nachdem die Radfahrerarten eingeführt sind, kennt man die Zahl der Räder in einer Gemeinde und wenn man da erfährt, daß in kleinen Orten 50 und 60 Räder stehen, ist es begreiflich, daß ein weiterer Absatz nur in beschränktem Maße möglich ist. Eine jüngere Generation wächst nicht so schnell heran, die heutige ist aber zunächst versehen. So ist es hier oben und so wird es überall sein. Die Fabrikation wird sich vor Verlusten schützen, wenn sie dieses Zeichen der neuen Zeit nicht unbeachtet läßt.

Pforzheim. Ein gefährliches Subjekt wurde Sonntag Nacht in der Person des 37 Jahre alten Goldarbeiters Ludwig Schöpf aus Deschelbronn in Durlach festgenommen. Schöpf, welcher mit einem Springer Einwohner und dessen Familie am Sonntag mittag in Karlsruhe war, benutzte das Gebränge in der Nähe des Schlossgartens, um mit der 11jährigen Nichte seines Bekannten, der er schon vorher wiederholt Süßigkeiten gekauft hatte, zu verschwinden und nach Durlach zu gehen, wo er an dem Kind ein schweres Verbrechen beging. Erst als das Kind mit Schöpf weg war, erinnerte sich sein Onkel, daß dieser Schöpf ein schon wegen Sittlichkeitsvergehen und auch sonst vorbestrafter Mensch ist, dem ein Verbrechen wohl zuzutrauen ist, und machte deshalb in Karlsruhe Anzeige, worauf noch am Abend das Kind und der Unmensch in Durlach ermittelt wurden. Schöpf wurde verhaftet, das Mädchen inzwischen untergebracht und gestern von seinem Vater in Empfang genommen.

Aus Baden 9. Juni. In der Nähe der Station Singen entgleiste ein Güterzug. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot, ein Schaffner verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Constanz 9. Juni. Der neue Lenkballon des Grafen Zeppelin soll nunmehr fertiggestellt sein. Die Vorbereitungen zur ersten diesjährigen Fahrt sind beendet, so daß der erste Aufstieg wahrscheinlich noch in dieser Woche erfolgen wird.

München 9. Juni. Heute vormittag wurde ein schwerer Einbruch in dem Laden des Juweliers Buchmeier Einblingerstraße entdeckt. Mehrere Einbrecher hatten sich bereits am Pfingstamstag in einen Kellerabteil des Hauses einschließen lassen und benutzten die beiden Feiertage dazu, die Kellertüre zu durchbrechen und in den Goldwarenladen einzudringen, aus dem sie Goldsachen im Werte von 30000 M mit sich nahmen. — Gestern strözte in einem Münchener Vorort auf einem Volksfeste der Hamburger

„Ja, ja, Mädel, das weiß ich und möchte Dich ja nur ein wenig aufheitern,“ beschwichtigte er, sie in seine Arme pressend, prallte aber plötzlich zurück und eilte mit den rasch hervorgestoßenen Worten: „Guten Abend, Mama, ich wollte Dich besuchen, Du warst aber mit Erzellenz von Loßitz weggefahren“, auf Katharina zu, die auf der Schwelle des kleinen Salons stand, den Sohn und Arsene erkannt anblickend. „Du verzehst, wenn ich nicht länger verweile. Wäschen hatte neulich ein Pfand an mich verloren, welches soeben eingelöst wurde. Ich möchte so gern ein wenig mit Dir plaudern, Mamachen, aber die Zeit drängt. Du weißt, wir Soldaten sind Sklaven der Pünktlichkeit.“

Flüchtig küßte er ihre Hand und stürmte fort. Immer noch stand die Kommerzienrätin wie festgebannt an derselben Stelle und sah Arsene an, die den Kopf gesenkt, lange in Schweigen verharrte, aber endlich doch mit etwas unsicherer Stimme fragte: „Hast Du mir Befehle zu geben, Tante?“

„Nein.“
„Dann erlaubst Du wohl, daß ich nach dem neuen Dienstmädchen sehe?“
„Nur!“
„Nur?“
„Nur!“

„Nur?“
„Nur?“
„Nur?“

„Nur?“
„Nur?“
„Nur?“

„Nur?“
„Nur?“
„Nur?“

„Nur?“
„Nur?“
„Nur?“

„Tante!“ rief Arsene. „Nein, Mutter, wenn ich Dich so nennen darf!“

„Ich verwehrt es Dir nie.“
Mit leidenschaftlicher Aufregung warf sich das Mädchen vor ihr nieder und umschlang sie mit beiden Armen. „Mutter, teure, gütige Mutter, Du weißt ja nun alles, warum sollte ich versuchen, es zu leugnen? Ich liebe Guido, liebe ihn unaussprechlich, liebe ihn über alle Begriffe, über alles Ermessen. Für mich ist er ein Gott —“

„Schweige, Schweige!“ stammelte Frau Huber, mit bebender Hand ihr die Lippen schließend. „Du lästest, Du verständigst Dich. So darf man an keinem schwachen, irrenden Menschen hängen, mit solcher Inbrunst nur dem Allmächtigen selbst zu Füßen liegen.“

„Ich kenne nur einen Himmel: Guidos Liebe schließt ihn in sich, nur eine Hölle: Guidos Treubruch würde mich in sie hinabstoßen. Ich weiß nur einen, dem ich ganz ergeben bin, der mich zu einem guten, edlen, oder zu einem verworfenen Wesen zu machen vermag: Guido ist es! Von ihm geliebt, kann ich über mich selbst hinaus wachsen — von ihm verleugnet — was dann aus mir würde — davon wende ich mich schauernd ab. — Mein Geständnis tut Dir weh. Ich sehe Tränen in Deinen Augen. Du zürnst.“

„Ich zürne nicht, aber tobestaurig, tobestaurig ist mir zumle. Dich hatte ich immer so gern wie meine eigenen Kinder, und sah in jeder Zeit wirklich eine schöne Zukunftshoffnung erglänzen. Ich weiß, daß Walter Dir sehr gut ist und glaubte, Dein Herz würde sich ihm zuneigen. Nun kam alles ganz — ganz anders —“

„Ist Dir denn ein Sohn lieber, als der andere?“
„Wenn Du einmal selbst Gattin und Mutter bist, wirst Du mir diese Frage abbiten. Jedes Kind ist meinem Herzen gleich teuer; aber Walter steht in sich gefestigt da, und wird es bald zu voller Selbstständigkeit gebracht haben. Er ist der Freieste von uns allen, und in starker Arm hätte Dich geküßt und getragen, und Deinen Fuß davor wahren, sich an Steinen und Dornen wund zu stoßen.“

Drahtseilkünstler Seeler aus einer Höhe von 10 m herab und trug schwere Verletzungen davon.

Sera 9. Juni. (Abgelehnte Stiftung.) Das Seraer Tageblatt berichtet über eine unausführbare Stiftung im Betrage von 120 000 M., die der Kaufmann und ehemalige Wollwaren-Fabrikant Lorenz Schneider der Stadt vermacht hatte und die abgelehnt werden mußte. Die Stiftung hatte nicht weniger als 275 Paragraphen, von denen jeder in 5 bis 6 Unter-Paragraphen eingeteilt war.

Berlin 9. Juni. Der Start, zu der ersten Etappe der diesjährigen großen deutschen Automobil-Tourenfahrt der vom Prinzen Heinrich ins Leben gerufenen und nach ihm benannten Konkurrenz gestaltete sich zu einer imposanten Demonstration des modernen Automobilismus. 144 Wagen waren für die Fahrt, die von Berlin zunächst nach Stettin fährt, gemeldet. Eine Anzahl war aber bei der gestrigen Abnahme der Gefährte der Streichung verfallen. Als Ausgangspunkt der Fahrt war das alte Steuerhause am Eingange zum Tempelhofer Felde gewählt worden und hier entwickelte sich denn auch seit den frühesten Morgenstunden ein reges Leben und Treiben. An der Konkurrenz sind außer allen bekannten deutschen Marken auch die größeren Fabriken des Auslandes, so besonders Belgien, stark beteiligt. Als erste wurden pünktlich um 6 Uhr zwei große Stöwerwagen entlassen, die von ihren Besitzern geführt wurden. Ein paar Sekunden und die beiden Wagen waren hinter einer Wolke von Benzindunst entschwinden. Dann folgte von 30 zu 30 Sekunden die ganze Reihe der übrigen Teilnehmer, bis endlich gegen 1/8 Uhr sämtliche startende Fahrzeuge den Startplatz passiert hatten.

Berlin 8. Juni. Heute fand die Abnahme der zur Prinz Heinrichsfahrt gemeldeten Wagen in Charlottenburg statt. Von den 144 gemeldeten Wagen passierten 129 die Waage. Alle Wagen und Fahrer wurden für zum Start zulässig erklärt. Der Dienst an der Waage erledigte sich vorchriftsmäßig in der angelegten Zeit von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags. Montag abend fand in den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs ein Empfang der Teilnehmer zur Prinz Heinrichsfahrt statt. Namens des Klubs begrüßte der Vizepräsident, Graf Sterckorff, die Erschienenen. Vom Prinzen Heinrich von Preußen ist ein Telegramm eingegangen.

Stettin 9. Juni. Die erste Etappe der Prinz Heinrich-Fahrt wurde heute bei Anfangs kühlem, aber klarem Wetter zurückgelegt. Später wurde es etwas wärmer, aber auch staubiger. Die schmutzigen Straßen waren wie geschaffen,

dem Motor freien Lauf zu lassen. Doch wurde meist nur ein Tempo von 40 km. gefahren, weil es nicht erlaubt war, den an der Spitze fahrenden Oberleitungswagen zu passieren. Um 1/2 1 Uhr kamen die ersten Wagen in Stettin an. Es waren die beiden sechscylindrigen Stöwerwagen. Kurz darauf folgte Nr. 5, Miß Lovitt, dann der Deutz-Wagen Nr. 6 des Herrn S. Langen, ferner Nr. 13 Emil August Schmidt mit seinem Darracq-Wagen. Um 1 Uhr waren bereits 6 Wagen am Ziel. Unfälle haben sich nicht ereignet.

Reval 9. Juni. Die Zusammenkunft des Zaren mit dem König von England fand heute vormittag um 11 Uhr auf der Reede von Reval statt. — In zwei Hojsügen trafen aus Peterhof der Kaiser mit der kaiserlichen Familie, die Königin von Griechenland, die Großfürstin Olga Alexandrowna, Großfürst Michael Alexandrowitsch, Prinz Peter von Oldenburg und ein zahlreiches Gefolge, worunter sich Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Aeußern, Jawolski, Marineminister Dikow, der russische Botschafter in London mit dem Militärattaché und Marineattaché befanden, hier ein. Alle begaben sich nach dem Hafen des neuen Beckens, wo sie von dem Generalgouverneur und anderen Würdenträgern empfangen wurden. Die Bevölkerung begrüßte die Majestäten mit begeisterten Hurraufen. Die Majestäten mit Gefolge bestiegen die Jachten Standart, Polarstern und Asia. Um 9 Uhr wurde das englische Geschwader gesichtet. Während die Salutschüsse gewechselt wurden, fuhr das englische Geschwader im Bogen um das russische herum. Die englische Jacht „Victoria and Albert“ stellte sich dem Standart gegenüber, während die beiderseitigen Geschwader Kiellinie formierten. Der Kaiser fuhr mit seinem Gefolge in einem Kutter an Bord der „Victoria and Albert“, wo die gegenseitige Begrüßung der Herrschaften um 11 Uhr 10 Min. stattfand. Der Kaiser verweilte kurze Zeit auf der Jacht Victoria and Albert und begab sich darauf mit dem englischen Königs-paar und der Prinzessin Viktoria an Bord des „Standart“, wo sie von der Kaiserin und der Kaiserin-Witwe, den Mitgliedern des Kaiserhauses und den Ministern Stolypin, Jawolski und Dikow empfangen wurden.

Bermischtes.

In Bayern darf man im Speisewagen rauchen. Aus Stuttgart schreibt der „Tägl. Nsch.“ ein Leser: Fahre ich da neulich frohgemut gen Süden im Speisewagen auf Stuttgart zu. Die Essenszeit war vorüber und es wurde mir raucherig zumute. Schon griff meine Hand nach der Zigarettenpackung, da droht mir von

der Seite des Wagens entgegen: „Rauchen verboten!“ Und in der Tat, hatte mir's nicht längst meine Zeitung verkündet, daß den Reisenden nicht mehr erlaubt sei, im Speisewagen sich dem Genuße einer Zigarre hinzugeben, auch nicht außerhalb der Mahlzeiten, auch nicht im Rauchabteil? Doch, was geschah? Mir gegenüber zieht ein waderer Schwabe, der wohl öfters dieses Weges zieht, unbekümmert um das dräuende Sprüchlein an der Wand einen Glimmstengel hervor, und verlangt vom diensttuenden Geiß Feuer, das ihm auch diensteifrig verabfolgt wird. „Ja, ich denke, es darf hier nicht geraucht werden,“ frage ich den Rechner. „Si freilich nit,“ erwidert er, „aber in Bayern können's rauchen, soviel als's wollen.“ Wem es vergönnt ist, die schöne Fahrt von Berlin nach Stuttgart oder umgekehrt oder nur einen Teil dieser Strecke zurückzulegen, kann seine Rauchlust zwischen Nitschenhausen und Würzburg befriedigen. In Bayern darf man im Speisewagen rauchen, dagegen nicht, während der Zug durch Preußen, Baden oder Württemberg rollt. „Daß Deutschland niemals einig wird,“ wiederum habe ich's empfunden, diesmal aber — obgleich mir als gutem Deutschen die deutsche Einheit über alles geht — offen gestanden: in wohlthuender Weise. Es leben die gemüthlichen Bayern!

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Vom 25.—30. Juni ds. Js. findet in Cannstatt die Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt und werden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch derselben aufgefordert. Jedes Vereinsmitglied erhält hiezu einen Reisekostenbeitrag von 2 M. Diejenigen Mitglieder, welche die Ausstellung besucht haben, wollen bei ihrem Ortsvorsteher unter Abgabe der Eintrittskarte um den Vereinsbeitrag nachsuchen.

Nichtmitglieder erhalten ebenfalls den Reisekostenbeitrag, wenn sie vorher noch die Mitgliedschaft erwerben.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und später ein Verzeichnis über die Vereinsmitglieder, welche um einen Beitrag nachsuchen, dem Hrn. Vereinssekretär Amtspfleger Fechter mit einer Beurkundung darüber vorlegen, daß dieselben sämtlich ihre Eintrittskarten abgegeben haben.

Calw, 9. Juni 1908.

Der Vereinsvorstand
Regierungsrat Boelter.

Voraussetzliche Bitterung:

Noch unbeständig, wechselnde Bewölkung, kühl, im Süden noch vereinzelte Niederschläge.

„Du erkennst dein Gefühl für mich vollständig,“ erwiderte Arsene lächelnd. „Ich bin ihm wert als Schwester, wie er es mir als Bruder ist, aber die echte, wahre Liebe verbindet mich und Guido.“

„Möge es so sein, mein Kind, und möget ihr beide Kraft und Ausdauer haben, sie zu bewahren. Ihr werdet der Geduld und Selbstopferung bedürfen, denn Eurer Vereinigung stellen sich mächtige Schwierigkeiten entgegen. Die Einwilligung väterlicherseits wird nicht leicht zu erlangen sein.“

„Und müßte ich warten bis zum letzten Atemzuge, so täte ich es ohne Klage, sind mir nur die kostbarsten Schätze: Guidos Liebe und Treue, genug.“

Katharina legte segnend die Hand auf ihr Haupt: „Gott behüte Dich vor schmerzlicher Enttäuschung!“

Klaras Vermählung war mit großem Pomp gefeiert worden. Die junge Frau hatte ihrem Gatten, dem Freiherrn von Dernburg, ein Rittergut als Morgengabe mitgebracht. Das Paar befand sich gegenwärtig an der Riviera.

Margot, dem Grafen Horst von Loschitz verlobt, wurde täglich schöner in ihrem bräutlichen Glücke, und Kommerzienrat Huber erwog mit stolzer Befriedigung, welche Rolle seine Töchter in der Welt spielen würden. Beide Schwiegeröhne besaßen einen alten Stammbaum, wurden in der höchsten Gesellschaft empfangen, bedurften aber einer Neuvergoldung ihrer Wappen.

Es war bekannt, daß besonders der alte Graf, Erzelenz von Loschitz, mehr Geld ausgab, als seine jährlichen Revenuen betragen. Aber einschränken kann sich einer der ersten Kavaliere nicht, er müßte denn schon aus Gesundheitsrücksichten vorsichthig, sich gänzlich zurückziehen und ein Einsiedlerleben führen.

Das zu tun, schien jedoch diesem immer lebenswürdigen und trotz seiner ergrauten Haare von der Damenwelt bevorzugten Lebemann unmöglich, auch seine Gemahlin würde dagegen entschieden opponiert haben. Man pries die festlichen Veranstaltungen in dem prächtigen Hause, nannte sie

müßiggällig, und Herr von Loschitz unterließ niemals, die Gäste fürstlich zu bewirten.

Margot war ein reizendes Mädchen, das sich äußeren Schlich und gesellschaftliche Routine angeeignet hatte. Ihr fehlte nur die adeliche Abstammung, aber am Ende kam es doch auch hier auf den Rang und die Stellung des Gatten an. Der Kommerzienrat warf seinen Reichtum in die Waagschale, aber ein großer Name wog doch schwerer. Des Emporkömmlings Tochter konnte froh sein, wenn sich ihr die Tären der exklusivsten Kreise erschlossen.

Margots Aussteuer hätte ausgestellt werden dürfen, wie die einer Prinzessin. Das meiste war direkt aus Paris verschrieben, verschiedene Wäschegegenstände und Schlafrocke wurden aber auch aus dem Geschäft bezogen, welchem Madeleine Francois als Direktrice vorstand.

„Martin, gehst Du nicht zu weit, nicht über Deine Kräfte hinaus?“ fragte Katharina ein, wurde jedoch kurz abgefertigt mit den Worten: „Quäle Dich und mich nicht mit kleinlichen Besorgungen, wenn ich im Begriffe stehe, mein höchstes Lebensziel zu erreichen. Mir ist meine Jugend und das Glück derselben gestohlen worden. Jetzt will ich in den Kindern wieder aufleben, will mich in ihnen selbst wiederfinden.“

„Aber, was Du tust, grenzt an Verschwendung.“

„Keine solche Reflektionen! Ich bin Geschäftsmann genug, um zu wissen, wie weit ich gehen darf.“

„Ein ausgezeichnete Geschäftsmann bist Du freilich, stellst aber doch mitunter zu große Ansprüche an Dich selbst. Schon seit langer Zeit fällt mir Dein leidendes Aussehen auf und ängstigt mich.“

„Ueberflüssige Besorgungen: Ich fühle mich wohl.“

„Wenn ich es nur glauben könnte! Aber wer liebt, ist nicht so leicht zu täuschen. — Als wir noch mit Sorgen kämpfend, unser kleines Gut bewirtschafteten, vom ersten Morgenrauen bis in die Nacht hinein arbeiten mußten da warst Du, dieser Anstrengungen ungeachtet, ein blühender Mann, frohend von Gesundheit und Lebenskraft.“

(Fortsetzung folgt.)



Privat-Anzeigen.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Luiſe Eſſig, geb. Kohler,
Dienstag Mittag ſanft verſchieden iſt. Um ſtille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Guſtav Eſſig.
Emma Eſſig.

Beerbigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Zeichnungen

auf
Mk. 50 000 000.— 4% Berliner Stadtanleihe
unkündbar bis 1918
nimmt zu 98,75% bis 15. Juni entgegen

Emil Georgii.
Die zugeteilten Stücke ſind vom 22. Juni bis 9. Juli 1908 abzunehmen.

Wahrbare Knaben-Blouſen-Anzüge
empfehl in großer Auswahl

Ernst Schall.

Kluge Hausfrauen
machen ihre Einkäufe nur
in den Geſchäften des

Rabatt-Sparvereins Calw,

wo bei Einkäufen bereitwilligſt Rabattmarken abgegeben werden, ſie erhalten dort bei Barzahlung auf die regelmäßigen Verkaufspreise

fünf Prozent in Rabattmarken.

Der Konſument, welcher ſeine Bedürfnisse in den Geſchäften des Rabattvereins deckt, braucht keine Einlage zu leiſten, er braucht keine Gaſtpflicht zu übernehmen, er hat keinerlei Miſſo und erhält einen Rabatt von 5%, unabhängig von den Wechſelfällen eines Rechnungsabſchlusses.

Für verausgabte Rabattbücher ſind biſher bei der Bank Mk. 10000.— deponiert.

Ich habe mich in **Pforzheim** als

Rechtsanwalt

niedergelassen und bin beim Groſsh. Landgericht Karlsruhe, bei der Kammer für Handelssachen und beim Groſsh. Amtsgericht Pforzheim zugelassen.

Mein Büro befindet ſich Bahnhofſtraſſe Nr. 2, Ecke Bahnhof- und weſtl. Karl-Friedrich-ſtraſſe, im Hauſe des Herrn Jos. Hogg.

Dr. jur. Joseph Kander,
Rechtsanwalt.

Gutgepreſſtes
Gerſten-, Dinkel- und Weizenſtroh
geben fortwährend ab

Bulling & Bayha, Gutspächter,
Hof Ihingen, Station Kenningen.

Rohlen! Rohlen!

Zum Einlegen für den Winterbedarf empfehle:
Ruhrnuckkohlen, Rubrgaskoks,
Anthracitkohlen, Anthraciteformbriketts,
Unionbriketts

nur beſte Qualität zu billigſtem Preis frei vorſ Haus geliefert und nehme Beſtellungen gerne entgegen.

D. Herion.

Schafwolle

zum ſpinnen, färben und zwirnen nimmt an und beſorgt beſtens

Carl Rühle, Garnzwirner.

Oberweiler.
5000 Mk.
Pfleghaftsgeld hat anzuleihen
der Pflger:
Peter Großhans.

Eine freundliche
Wohnung
iſt bis 1. Oktober zu vermieten Meſſer-
gaſſe Nr. 322.

Bis 1. Oktober iſt eine
Wohnung
mit 2 Zimmern, 1 Kammer, großer
Küche mit Gaſ- und Waſſerleitung,
Keller und Bühne zu vermieten im
Raffehaus.

2 Wohnungen,
je 3 Zimmer, und eine
2-Zimmerige Wohnung,
in neuem Hauſe, mit Glasabſchluß
und Veranda, in der Nähe der neuen
Handelſchule, ſind auf 1. Oktober zu
vermieten.

Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.
Eine freundliche
Wohnung
mit 3 Zimmern neſt Zubehör iſt auf
1. Oktober zu vermieten.
Wo, ſagt die Red. ds. Bl.

Ein Mädchen,
daſ ſchon gedient hat, nicht unter 20
Jahren alt, wird in die Schweiz geſucht.
Näheres bei Jaf. Fiſcher in Holz-
brunn.

Wir ſuchen einen
Zaglöhner
für dauernde Beſchäftigung.
Heinr. Hutten Nachf.,
Cigarrenfabrik.

Friſchgebrannten
Kaffee
fein im Geſchmack und ſehr preiswert
empfehl
Georg Pfeiffer.

Idealnährbrot
„**Volkswohl**“,
ein vorzügliches, von Aerzten beſtens
empfohlenes Geſundheitsbrot, ſpez. für
Magen- und Darmleidende, empfehl
in ſtets friſcher Ware:
Gottlob Niehammer,
Bäckermeiſter, Calw, Marktplat.

Ein bis zwei
Kochfräulein
werden angenommen im „Hirſch und
Lamm“ in Hirsau.

W. Schneider, Friseur,
Calw — Telephon 77.
Nachf. Richard Binder.
Spezialgeſchäft für Haarpflege und
künſtliche Haararbeiten.
Separater Damensalon zum Champouieren.
Lager in feinen Seifen,
Parfümerien und Toiletteartikeln.

In Calw zu haben bei Aug. Dollinger, G. Hammann.

Groſſe Reutlinger Geld-Lotterie
in Geſtalt der Marienkirche in Reutlingen.
Ziehung am 19. Juni 1908.
7313 Geldgewinne
ohne Abzug: Mark

130000
Hauptgewinn: Mark

50000
15000
5000

etc. etc. etc.
Loſe à M. 3.— Porto und Liſte
30 Pfg. extra.
Zu beſtehlen durch die Generalagentur
Eberhard Foltzer, Stuttgart.

Unter uns
geſagt, die beſte med. Seife iſt die echte
Siedensperd-Teerſchwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Siedensperd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u.
Hautauſchläge, wie Mitteſſer, Finnen,
Flechten, Blütchen, rote Flecke etc.
à St. 50 J in Calw bei Amalie
Feldweg, Wilh. Witz.

Wer einen wirklich hervorragenden Tabak
rauchen will, probiere und verlange unſere
vorzüglliche, beſte und preiswerte Rauch-
tabakforte

„Erſte Liebe“
(auch Alte Liebe genannt),
welche in den meiſten Handlungen zu haben
iſt. Engros-Niederlage bei
Eugen Dreiss, Calw.
Carl & Wilh. Carſtanjen, Fabrik feiner
Rauchtabake. Duisburg a. Rhein.

